

Rasante «Bienlis» rasen den Pfannenstiel runter

Beim Seifenkistenderby der «Pfadi Chelle Zumikon/Egg» letzten Samstag stürzten sich 18 Kids tollkühn in ihren Seifenkisten den Pfannenstiel hinunter. Tagessieger Marc Baumann meisterte die 70 Meter Höhendifferenz in knapp zwei Minuten.

Willy Neubauer

Lukas Andreas Schweizer war der Crash-Pilot des Tages. Er raste im Höllentempo den Pfannenstiel hinunter. Das ging gut, so lange die Kurven langgezogen waren. Aber unter der Schikane nach der Festbeiz der Altpfadis folgten einige enge Kurven. Und die wurden Schweizer zum Verhängnis, denn das Wort «Bremsen» kennt der Pfadi nicht. Und so küsste er die Strohballen.

Im ersten Lauf, den er in 2.01.50 absolvierte, kostete ihn der Crash die Hinterachse – sie verbog sich, was ihn nicht daran hinderte, noch bis ins Ziel zu donnern. Dort kam das Aus für die Seifenkiste, sie muss in der Werkstatt, das heisst der «Holzi» Zumikon, repariert werden.

Bienenschwarm auf der Piste

Schweizer stieg in eine andere Kiste um und «fräste» zum zweiten Mal talwärts. Wieder in rasendem Tempo – und wieder ohne zu bremsen. Und wieder donnerte er, am selben Ort wie im ersten Lauf, in die Strohballen.

Trotz zweier Crashes reichte es ihm in seiner Kategorie Schuljahr 8/9 zum zweiten Rang, nur 36 Hundertstel hinter Siegerin Nora Nietsche. Kaum auszudenken, welche Zeit der junge Mann erreicht hätte, wenn er zum richtigen Zeitpunkt die Bremse gefunden hätte. Den «Kreativitäts-Vogel» abgeschossen haben die Meitlpfadis vom Stamm Olymp. Immer

wenn das «Bienli-Mobil», schwarz-gelb designt, mit einer Bienli-Königin am Steuer auf schnellstem Weg hinunter donnerte, zog sie einen Schwarm schwarz/gelber Bienlis hinter sich her, die sich die Lungen aus dem Leib rannten, um ihre Königin auf rund einem Drittel der Strecke (oder so lange der Atem reichte) zu begleiten.

Rennend mit dabei auch Bienli-Führerin Rahel Kessler, deren Vater Martin Kessler, der ehemalige Gemeindepräsident von Zumikon, mit dem Rennvelo locker den umgekehrten Weg bestritt. Auch Bienli Isabel Carreira alias Flip montierte die Flügelchen am Rücken und donnerte mit dem Bienli-Mobil talwärts. Ja, sie sei zufrieden, es sei cool gewesen zu pilotieren, meinte die kleine Rennfaherin.

Gutes Rennen ohne Zwischenfälle

Auch die Pfadis waren zufrieden mit dem Anlass. «Acht Kisten mit 18 Fahrern haben sich angemeldet», vermeldet Tobias Hemmerli alias Tai-fun. Und dass das Wetter so mitgespielt habe, sei ein Glücksfall. Dass nicht mehr Piloten ihr Glück versucht haben, schreibt Hemmerli dem Umstand zu, dass letztes Jahr kein Rennen stattgefunden habe. «Die Kids müssen sich wieder daran gewöhnen, dass der Anlass regelmässig stattfinden wird», meint er.

Zu danken ist den Sponsoren und den Altpfadis, deren Beiz wie immer gut frequentiert war. Und natürlich den Profis des Freizeitzentrums Zumikon, in dessen Holzwerkstatt die Seifenkisten entstanden sind. Ausser dem Boliden «Caran d'Ache», mit dem Fritz Hefti in den 60er Jahren am Pfannenstiel den Meistertitel errang. Der Oldtimer sieht noch immer aus wie neu und war vor zwei Jahren, bei der letzten Austragung, noch «on the road».

Schön, dass auch die anwesenden Sanitäter einen geruhsamen Nachmittag verbrachten.



«Bienli-Königin» im «Bienli-Mobil», dahinter der keuchende (nicht summende) Schwarm – mit Vollgas talwärts.



Crash-Pilot Lukas Andreas Schweizer, mit der ersten Kiste, deren Hinterachse er demolierte.

Fotos: W. Neubauer

Jugendliche sind vom Kitesurf-Lager am Gardasee begeistert

Die Jugendarbeit GZ Riesbach hat einen Film über das Kitesurf-Lager gezeigt, das in Zusammenarbeit mit der Offenen Jugendarbeit Herrliberg in den Sommerferien durchgeführt worden war.

Régula Suter-Droz

Mit Spannung erwarteten die Jugendlichen und ihre Eltern die Vorführung des Films über das Kitesurf-Lager 2013. Gedreht wurde der 45 Minuten dauernde Film von Patrick Frank, einem der drei Leiter des Jugendlagers. Patrick Frank von der Offenen Jugendarbeit Herrliberg führt seit fünf Jahren solche Kitesurf-Lager durch mit seinen Jugendlichen. Dank der erfreulichen Zusammenarbeit mit Fatouma Saneh, der Jugendarbeiterin im GZ Riesbach konnten nun erstmals auch Jugendliche aus dem Seefeld teilnehmen.

Gut geschnittener Film

Nach einer kurzen Begrüssung wurde der Film, der meist mit rassischer Musik unterlegt war, gestartet. Patrick Frank hatte die Jugendlichen gebeten, ihm ihre Musikwünsche dafür zu melden. Der gut geschnittene Film löste beim Publikum lebhafteste Reaktionen aus: vom leisen Klappern über bewundernde «Wow»-



Die Teilnehmer in bester Stimmung im Kitesurf-Lager am Gardasee.



Einer der begeisterten Teilnehmer in Aktion.

Fotos: vvg.

Rufe bis zu kreischendem Gelächter, je nach Szene und Darsteller.

Die Begeisterung ist sehr gross

Der Film war als «Tagebuch» über die ganze Lagerzeit angelegt. Die Gruppe mit 14 Jugendlichen im Alter von 13 bis 15 Jahren und ihr dreiköpfiges Leiterteam reisten in zwei Kleinbussen an. Dieses Transportmittel drängte sich auf, weil die Unterkunft etwas abgelegen war und weil man sehr viel Material dabei hatte. Das Lager fand am Gardasee statt, in der Nähe des Ortes Malcesine.

Mit dem Kitesurf-Unterricht wurde, wie schon in früheren Jahren, die Schule «Surf Spirt» aus München betraut, welche auch die nötige Ausrüstung zur Verfügung stellte.

Neben praktischen Übungen wurde aber auch fleissig Theorie gebüffelt für die Prüfung, die dann auch alle bestanden haben. Natürlich konnten nicht alle den ganzen Tag kitesurfen. Es wurden noch zahlreiche andere sportliche Aktivitäten ausgeführt: Wake-Board, Klippenspringen, Standpaddel, Fussball und Tennis. Die Jungen und Mädchen waren sich alle darüber einig, dass das Lager einfach «megacool» war.

Emil, Oliver und Lukas schätzten neben den sportlichen Aktivitäten auch die Kameradschaft und die Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen. «Mit den Herrlibergern kamen wir bestens aus», hiess es, und natürlich wolln die meisten Schüler nächstes

Jahr auch wieder in das Ferienlager gehen. Die beiden 14-jährigen Mädchen Lia und Jill bestätigten: «Die Stimmung war super, wir können das Lager wirklich jedem empfehlen!»

Beim heute erwachsenen Axel, der im Kitesurf-Lager vor fünf Jahren schon dabei war, wurde die Begeisterung so gross, dass er dieses Jahr sogar als Praktikant mit an den Gardasee kam. Zudem will er jetzt noch die Ausbildung zum Kitesurf-Lehrer absolvieren, nachdem er seine Lehre als Zimmermann bereits abgeschlossen hat.

Fazit der Lagerleitung

Die Lagerleitung empfand das diesjährige Lager auch als sehr angenehm. Es habe keine grossen Probleme gegeben und die Jugendlichen seien sehr diszipliniert gewesen. «Wegen der Windverhältnisse musste jeweils eine Gruppe schon um 5.45 Uhr mit dem Unterricht beginnen, aber es hat sich nie jemand darüber beklagt.»

Da die Lagerkosten mit 950 Franken recht hoch waren, wären sie für viele Interessenten nicht erschwinglich gewesen. Deswegen wurden Gesuche um Sponsoring verfasst und im Quartier, bei Vereinen, beim Gewerbe und Institutionen verteilt. Die Jugendlichen waren auch bereit, Gegenleistungen dafür zu erbringen. Die Reaktionen darauf waren sehr erfreulich, sodass die Lagerkosten für die Teilnehmer erheblich gesenkt werden konnten.